

**Presseinformation
Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2025
Museum Angewandte Kunst**

Frankfurt am Main / 23. Januar 2025

Inhaltsverzeichnis

Aktuelle Ausstellungen	3
IKONA. Heilige Frauen	3
亞歐堂 meet asian art: Der Erwachte	4
Neue Ausstellungen	5
Die Welt im Fluss. Über Bewegtes und Vergängliches in der Japanischen Kunst	5
Der Palast des typografischen Mauerwerks.....	7
Text & Spirit.....	8
100 Jahre Das Neue Frankfurt	11
Was war das Neue Frankfurt?.....	11
Yes, we care!.....	12
KSP Engel.....	13
Jazzklub Frankfurt 2025	14
Aufbruch zur modernen Stadt 1925-1933.....	17
Satelliten-Ausstellungen	18
Ausblick 2026	20
World Design Capital Frankfurt RheinMain 2026.....	20
Wolle. Seide. Widerstand.	20
Wie man eine Revolution gestaltet. Der chilenische Weg zum Design.....	21
Vermittlungsprogramm	23
Digitales Angebot	25

Informationen zu den aktuellen Ausstellungen

IKONA

Heilige Frauen

Bis 9. Februar 2025

Die Ausstellung *IKONA. Heilige Frauen* im Museum Angewandte Kunst widmet sich erstmals der Vielfalt der historischen Funktionen, erkämpften Handlungsspielräume und aktuellen sozialen Bedeutungen von weiblichen Heiligen in der christlich-orthodoxen Kunst.

Die ikonischen Darstellungen zeigen die Pluralität orthodoxer Kulturen aus mehr als sechs Ländern und fünf Jahrhunderten. Sie erzählen von bekannten und weniger bekannten Frauenbiografien aus frühchristlicher Zeit bis zum ausgehenden 19. Jahrhundert. Entlang dieser Geschichten stellen sich Fragen nach Spiritualität und religiöser Praxis im Zusammenspiel mit sakraler Kunst ebenso wie nach der Tradition von Machtverhältnissen, Rollenbildern und deren Wandel. Die Ikonen wurden überwiegend in Russland und Griechenland, aber auch in Rumänien, Bulgarien, Nordmazedonien, Ägypten und Bethlehem zwischen dem ausgehenden 15. und dem 21. Jahrhundert gefertigt.

Die erstmalige Kooperation der drei größten Ikonenmuseen Westeuropas aus Kampen (Niederlande), Recklinghausen und Frankfurt am Main und mit ihnen verbundener Privatsammlungen ermöglicht es, ein solch facettenreiches und breites Spektrum weiblicher Heiligkeit in der orthodoxen Tradition zu zeigen.

Öffentliche Führungen: 26. Januar 2025, 15 Uhr; 29. Januar 2025, 18.30 Uhr; 9. Februar 2025, 15 Uhr

Finissage: 8. Februar 2025, 18 Uhr

Kuratorin: Dr. Konstanze Runge in Zusammenarbeit mit Liesbeth van Es (Kampen) und Dr. Lutz Rickelt (Recklinghausen)

亞歐堂 meet asian art: Der Erwachte Bis 30. November 2025

Die Kabinett-Ausstellung **亞歐堂 meet asian art: Der Erwachte** zeigt Bildwerke aus China, Thailand, Tibet und Korea, die anderthalb Jahrtausende buddhistischer Kunst in Asien repräsentieren. Seit bis zu achtzig Jahren werden sie im Museum Angewandte Kunst aufbewahrt.

Neben bis zu lebensgroßen Bildnissen oder Fragmenten, Steinskulpturen und Bronzeplastiken werden auch bescheidene Zeugnisse der visuellen Kultur des Buddhismus vorgestellt, wie zum Beispiel Altäre im Miniaturformat aus dem China der Sui- (589–618 n.Chr.) und Tang-Zeit (618–907) sowie kleine, manchmal nur luftgetrocknete Votivtafeln aus Ton, die bis heute an sakralen Orten abgelegt werden.

Die kleine Schau lässt zurückdenken an die Ausstellung *Buddha. 108 Begegnungen*, die 2015 in Kooperation mit dem Frankfurter Tibethaus im Museum Angewandte Kunst zu sehen war.

Kurator: Dr. Stephan von der Schulenburg

Informationen zu den neuen Ausstellungen

Die Welt im Fluss

Über Bewegtes und Vergängliches in der Japanischen Kunst

31. Januar – 27. April 2025

Pressekonferenz: Donnerstag, 30. Januar 2025, 10.30 Uhr

Eröffnung: Donnerstag, 30. Januar 2025, 19 Uhr

Jahrhunderte alte verwitterte Holzskulpturen, eine gebrochene Teeschale, mit Goldlack repariert, Hokusais *Große Welle* als archetypischer Ausdruck von Schönheit und tödlicher Gefahr, der Wind als Zeichner – all dies sind Ausdrucksformen einer *Welt im Fluss*, die diese Ausstellung vorstellt. Kostbare Sammlungsbestände des Museums, ergänzt durch ausgewählte Positionen der Gegenwartskunst, beschreiben Japan als ein Land, das eine besondere ästhetische Sprache des Ephemeren hervorgebracht hat. Wo von einem Moment auf den anderen durch Erdbeben, Flutwellen oder auch durch menschengemachte Katastrophen das Leben ein jähes Ende nehmen kann, blüht eine Kunst, die sich der Fragilität und Kostbarkeit unserer Existenz stets bewusst ist.

Von Matsuo Bashō (1644-94), einem der größten japanischen Dichter, stammt die *Maxime fueki ryūkō* 不易流行, die auch als dialektische Poetik bezeichnet wurde. Darin geht es ihm um das Spannungsfeld zwischen „Unveränderlichkeit“ (*fueki*) und „sich stetig wandelnden Moden“ (*ryūkō*) als Voraussetzung für dichterische Kreativität. Übersetzt wird die Formel auch als „Ruhe in der Unbeständigkeit“ – es geht also um Gelassenheit in einer Welt des ständigen Wandels.

Bashō verbrachte wichtige Teile seines Lebens als Wanderer – der haiku-Zyklus *Oku no hosomichi* („Auf schmalen Pfaden ins Hinterland“) ist eines seiner bedeutendsten Werke. Wandern und (Welt-)Flucht sind zwei Aspekte desselben Lebensentwurfs, und für die Kunst und Kultur Japans ist er von besonderer Bedeutung. Zweifellos ist diese rastlose-dynamische und dabei letztlich tiefenentspannte Lebensart auch Ausdruck eines Grundempfindens der Flüchtigkeit der irdischen Existenz. Wo von einem Moment auf den anderen durch Erdbeben, Flutwellen oder auch durch menschengemachte Katastrophen das Leben ein Ende nehmen, zumindest vollkommen durcheinandergewirbelt werden kann, findet diese Grunderfahrung in vielfältiger Weise auch Ausdruck in unterschiedlichen Kunstäußerungen.

Das Bewusstsein für diese prekären Lebensumstände sorgt in Japan einerseits für eine gewisse Melancholie als Grundton – *mono no aware* 物の哀れ ist der nur schwer übersetzbare Begriff für diese Gefühlslage. Wörtlich bedeutet er „das Herzerreißende / das Pathos / die Trauer der Dinge“; gemeint ist damit eine spezifische Empfindsamkeit für das Ephemere, für die Vergänglichkeit der Welt. Andererseits wirkt die japanische Kunst auch häufig wie eine unbeschwerte „Feier der Vergänglichkeit“, ein geradezu sorgloses In-den-Tag-Leben, gewissermaßen eine asiatische Variante der altgriechischen bzw. römischen Konzepte *panta rhei* („alles fließt“) und *carpe diem* („nutze den Tag/genieße den Augenblick“).

Die Ausstellung *Die Welt im Fluss. Über Bewegtes und Vergängliches in der Japanischen Kunst* führt vor Augen, wie die Japanische Kunst die Wandlungen und die Unwägbarkeiten des Daseins vielfältig ästhetisch durchdringt und kommentiert. Die Schau spannt den Bogen von zwei verwitterten Holzskulpturen des 14. Jahrhunderts, bewegtem Leben in Malerei und Holzschnitt des alten Japan über Wasserdarstellungen unterschiedlicher Art und den Verfall „feiernden“ Teekeramiken und Lackarbeiten bis hin zu markanten Positionen der japanischen Gegenwartskunst. Vorgestellt werden auch Bilder, die das menschliche Leben mit und auf dem Wasser, Kirschblütenfeste und höfische Schmetterlingstänze zeigen. Mit Ueda Rikuo, Hide Nasu, Shiriagari Kotobuki, Peter Granser und Mari Kashiwagi kommen überraschende Positionen der Kunst, Teekultur und Lyrik der Gegenwart zu Wort, die auf unterschiedliche Weise jenes Lebensgefühl des *panta rhei* reflektieren, das Japan von jeher geprägt hat.

Die Ausstellung wird gefördert von der Hessischen Kulturstiftung, der Ernst von Siemens Kunststiftung und dem Bankhaus Metzler.

Kurator: Dr. Stephan von der Schulenburg

Der Palast des typografischen Mauerwerks

22. Februar – 11. Mai 2025

Pressevorbesichtigung: Donnerstag, 20. Februar 2025, 11 Uhr

Eröffnung: Freitag, 21. Februar 2025, 19 Uhr

Der *Palast des typografischen Mauerwerks* eröffnet einen vielschichtigen Blick auf die gestalterische Disziplin des Grafikdesigns: von den grundlegenden grafischen Mitteln und ihrem Zusammenspiel in Kompositionen und Entwürfen über die Werkzeuge, Techniken und Entwurfsmethoden bis hin zur beruflichen Praxis im Spannungsfeld von Raum, Zeit, Auftraggeber:innen und Publikum. Die Wanderausstellung des niederländischen Grafikdesigners Richard Niessen verdeutlicht die poetische und visuelle Kraft des Grafikdesigns sowie dessen kulturprägenden Charakter, politische Wirkmacht und die Fähigkeit, gesellschaftliche Werte und Ideale zu vermitteln.

Als Reflexion seiner eigenen beruflichen Praxis sammelt und beschreibt Richard Niessen visuelle Artefakte aus unterschiedlichsten zeitlichen und kulturellen Kontexten. In seinen thematischen Zusammenstellungen eröffnen sich überraschend neue Bedeutungsebenen, darüber hinaus lädt Niessen Gestalter:innen ein, seine Sammlung durch Arbeiten und visuelle Kommentare zu erweitern. Die Ausstellung zeigt Beiträge von Juan Luis Blanco, Benjamin Mc Millan, Edgar Walthert, Victoria Hoogstoël, Bart de Baets, Team Thursday, Rietlanden Women's Office, Alex Walker, Cleo Tsw, Lukas Engelhart, Jan Egbers, Justus Gelberg, Richard Niessen, Esther de Vries, Meeus ontwerpt, Harmen Liemburg, Studio Moniker, Rudy Guedj, Joost Grootens, Hackers & Designers, Farah Fayyad, Ott Metusula, William Jacobson, Metahaven, Maureen Mooren und fanfare.

Für die Ausstellung entwirft Richard Niessen eine immersive Szenografie, die mit ihrem intelligenten Minimalismus und ihrer visuellen Spielfreude selbst zum Inbegriff des niederländischen Grafikdesigns wird. Um die grenzenlose Vielfalt visueller Kulturen darzustellen, entwickelt Niessen die Erzählung einer unendlichen imaginären Architektur, den *Palast des typografischen Mauerwerks*. Die sich darin entfaltenden Räume, Flügel, Korridore und Kammern bieten einen diskursiven Raum, in dem lineare Geschichtsschreibungen durchbrochen und neue Perspektiven eröffnet werden.

Kurator: Jonas Deuter

Text & Spirit

Erleuchtungsgrafik

Mittelalterliche Handschriften zwischen Alltagspraxis, Luxus und Glaube

13. März – 22. Juni 2025

Pressevorbesichtigung: Mittwoch, 12. März 2025, 11 Uhr

Eröffnung: Mittwoch, 12. März 2025, 19 Uhr

Erstmals zeigt das Museum Angewandte Kunst in der Ausstellung *Text & Spirit* seinen vollständigen Bestand spätmittelalterlicher illuminierten Handschriften. Es handelt sich dabei um Bücher und Fragmente mit feinsten Buchmalerei und dekorativer Ausstattung aus Gold, Lapislazuli oder Purpur. Was können wir heute mit den Stundenbüchern aus dem Mittelalter anfangen? *Text & Spirit* beleuchtet verschiedene Schnittstellen zwischen damals und heute und dringt zum Vergleich zwischen den früheren Stundenbüchern mit den heutigen Smartphones vor. Es geht um die Wirkung beider Lebensbegleiter, die sowohl Kommunikationsmedien als auch Prestigeobjekte sind. Ihre Rolle steigert sich bis zu modisch-performativen Accessoires. Dabei besticht besonders die Tatsache, dass die Benutzung beider Medien dazu führt, sich aus dem unmittelbaren Hier und Jetzt gedanklich zu lösen, um sich im Geiste einzukapseln. Die Ausstellung leistet damit eine Neupositionierung der mittelalterlichen Stundenbücher auf der Grundlage des 21. Jahrhunderts als digital-kommunizierendes Zeitalter.

Digitalisierungsprojekt der Stadt Frankfurt am Main:

Für das Digitalisierungsprojekt des Dezernats Kultur und Wissenschaft der Stadt Frankfurt am Main hat das Museum Angewandte Kunst aus seiner Sammlung solche Kunstwerke ausgewählt, die aufgrund ihrer Empfindlichkeit sowie außergewöhnlicher Kostbarkeit bisher selten oder noch nie ausgestellt und erforscht worden sind: christliche Gebetsbücher des Spätmittelalters in der Eigenschaft von Psaltern, Brevieren und Stundenbüchern als illuminierte Handschriften. Diese kamen aus den bürgerlichen Privatsammlungen der Brüder Michael (1830-1892) und Albert Linel (1833-1916) sowie Wilhelm Peter Metzler (1818-1904) an das Museum. Dabei handelt es sich um Textgestaltungen auf Pergament in Buchform, die im Rahmen christlicher Gebetspraxis aufwendig und kunstvoll ausgestattet worden sind. Sie stehen zugleich für eine Tradition, bei der Bücher weniger der Informationsvermittlung dienen, sondern über den Prozess des Sich-Einfühlens die Rolle eines Mediums für eine spirituelle Lebensgestaltung übernehmen. Sie waren die teuersten Gegenstände ihrer Zeit. Als Lebensbegleiter strukturierten sie den Tag, die Woche, das Jahr sowie das ganze Leben.

Neupositionierung Heute:

Was aber kann man heute mit diesen Büchern anfangen? Welche damals entwickelten Lebensstrategien wirken bis in die Jetztzeit nach – auch jenseits christlicher Glaubenspraxis? Welche Anregungen lassen sich aus diesem Sammlungsbestand für die gegenwärtige digital-interaktive und zunehmend emotionalisierte Medialität gewinnen? Und inwiefern ergeben sich Schnittstellen zwischen den damaligen Stundenbüchern zu den heutigen Smartphones?

Die Handschriften als wertvollster Museumsbestand wurden in Gänze gescannt, mit dem Ziel, sie in Gestalt von Büchern und Buchfragmenten (cuttings) auf einer digitalen Museumsplattform öffentlich verfügbar zu machen. Mit der Ausstellung *Text & Spirit* werden

die Handschriften in ihrer christlichen Erleuchtungsästhetik aus Schrift, Malerei sowie kostbarem Materialaufwand aus Pergament und Gold im Original vorgestellt. Begleitende Fragestellungen zu Alltagsritualen, Wertmaßstäben, Mode, Kunst, Restaurierung oder Religion setzen eine Auseinandersetzung mit diesen Buchwerken und ihrer Epoche frei. Die Ausstellung ist für eine spätere selbständige Beschäftigung mit dem Thema entlang der Digitalisate mit begleitenden Videointerviews und vertiefendem Literaturangebot angelegt. Sie ist der Anlass, diesen wichtigen Museumsbestand der Öffentlichkeit zum Kennenlernen und zum Forschen zu übergeben.

Stundenbücher als modisch-performative Accessoires:

Das Digitalisierungsprojekt und die Ausstellung fokussieren sich auf das Medium Buch als ein ganzheitliches Ereignis zwischen visuellen, haptischen und akustischen Ausdrucksformen im Kontext christlicher Gebetspraxis. In der spätmittelalterlichen säkularen Welt aus Sehen und Gesehenwerden angekommen, steigerten sie sich zu dem beliebtesten Buchtyp jenseits der Klöster. Um die eigene Gottesfurcht zugunsten der Vorsorge für das himmlische Seelenheil im städtischen Zusammenleben zu demonstrieren, wurden die illuminierten Gebetsbücher zu hochexklusiven sowie repräsentativen Luxusobjekten: Sie wurden zu modisch-performativen Accessoires im Wechselspiel von Sehen und Gesehenwerden. Dabei bilden Bücher aufgrund ihrer Verbindung aus Handlichkeit und Behältnis eine Anregung für exklusives Handtaschendesign, wie es die Namen Jil Sander oder Kostas Murkudis belegen. Als solche sind sie zugleich eine Fortsetzung des mittelalterlichen Brauchs, sie wegen ihres intimen Formats als Accessoire in Gestalt eines Beutels am Gürtel zu tragen.

Stundenbuch und Smartphone:

Bereits der Verweis auf die Praxis der Smartphones eröffnet ein neues Vorstellungspotenzial hinsichtlich der Vergleichbarkeit zwischen den Epochen. Dies betrifft sowohl die mediale Rolle von Stundenbüchern als auch von Smartphones in ihrer Eigenschaft, nicht nur Lebensbegleiter an der Schnittstelle zwischen kommunikativen, text- und bildgebundenen Übergangsstrategien zu sein, sondern auch die täglichen zeitlichen Abläufe zu strukturieren sowie diese prestigerelevant und performativ zum Ausdruck zu bringen. Dabei besticht besonders die Tatsache, dass die Nutzung beider Medien dazu führt, sich gedanklich aus dem unmittelbaren Hier und Jetzt zu lösen, um sich im Geiste einzukapseln. In beiden Fällen ist das die Voraussetzung, um sich mental mit einer anderen Sphäre zu verbinden und in eine Kommunikation außerhalb der örtlichen Unmittelbarkeit einzutreten. Wird mit dem Stundenbuch in der Hand Gott angerufen, so können die Menschen heute über die Smartphones mit der ganzen Welt in einen Austausch treten. Beide beanspruchen das Potenzial zur Imagination, wenn auch jeweils auf unterschiedliche Weise.

Darüber hinaus verfügen sowohl Stundenbücher als auch Smartphones über das Potenzial, in verschiedenen Bereichen einsetzbar zu sein. Die Multifunktionalität beider Medien vollzieht sich unter der Bedingung, gleichzeitig einen komplexen Bedeutungsraum aus verschiedenen Bezugssystemen zu verkörpern, diesen emotional und intuitiv zu erschließen und aus dieser »Allseitigkeit« eine vitale Lebenserfüllung zu schöpfen.

Dass die Nutzer:innen beide Medien über das allseits verfügbare dekorative Element schmückender Ketten als modisch-performatives Accessoires mit dem Körper verbinden können, trägt zu ihrer weiteren Begreifbarkeit bei.

Die Frage nach dem Wert:

Ein weiteres Thema umfasst den Kunsthandel, der illuminierte Handschriften als hochpreisige Sammlerstücke vertreibt und damit die Frage nach dem gegenwärtigen Wert der Kodizes stellt. Es wird konkret mit dem Maßstab der Kostbarkeit im Rahmen unserer aktuellen Geldwirtschaft agiert. Wie entsteht der Wert von Dingen, für die Menschen bezahlen, und wie viel von was aus ihrem Leben sind sie zu investieren bereit? Damit ist die Frage gestellt, was Wert bedeuten kann, und im Verhältnis zu dem Umstand, dass Stundenbücher als illuminierte Handschriften die kostbarsten Gegenstände ihrer Zeit waren.

Die Ausstellung wird von 12 x 12 Minuten langen Videointerviews begleitet: Dr. Stefan Soltek (Was ist das Besondere an den illuminierten Handschriften der Linel Sammlung des Museum Angewandte Kunst?), Dipl. Rest. Barbara Hassel (In welchem Zustand sind die Handschriften des Museum Angewandte Kunst?), Dr. Beatrice Alai (Wo in der Welt lassen sich die Fragmente der zerschnittenen Bücher heute finden?), Prof. Dr. Jochen Sander (Warum kommen in der Malerei des Spätmittelalters so viele Bücher vor?), Gerhard Wiesheu (Wie entsteht Wert heute?), Ata Macias (Wie beteiligt sich Mode an der aktuellen urbanen Kultur?), Jochem Hendricks (Wie wesentlich ist das Glauben in der Kunst?), B. Dorothea Strauss, M.A. (Was bestimmt den Wert von Kunst?), Dr. Peter Gorzolla (Wie können wir uns das Verhältnis zwischen Luxusentsagung und Luxusdemonstration im Spätmittelalter vorstellen?), Prof. Dr. Kristin Böse (Wie lassen sich illuminierte Handschriften als Kunst heute und als Medium damals erklären?), Dr. Johanna Scheel (Was passierte im Spätmittelalter beim Beten mit einem Buch in der Hand?), Pfarrer Andreas Hoffmann (Wie funktionieren Stundenbücher?).

Anlässlich der Ausstellung ist der Concept Store *MARIA* aus der Fahrgasse zu Gast, um zwischen Stadt- und Museumserlebnis zu vermitteln und die Besuchenden auf die Frage, warum die Stundenbücher die teuersten Objekte ihrer Zeit waren, praktisch einzustimmen. Beim Übergang von außen nach innen, beim Betreten des Foyers entlang seiner verglasten Rotunde, empfangen uns Vitrinen mit Leuchten, Taschen, Notizbüchern, Stiften und Handyketten aus dem Fashion-Bereich in unterschiedlichen Preissegmenten. Über das potenzielle Begehren, diese modischen Accessoires besitzen zu wollen, beginnt eine atmosphärische Einstimmung auf die Ausstellung. In Anlehnung an christliche Symbolpraxis, ist das Sortiment Tag und Nacht einsehbar. Gekauft werden kann es jedoch nur sonntags zwischen 14 und 17 Uhr und zu besonderen Museumsanlässen.

Die Ausstellung wird gefördert von der Hessischen Kulturstiftung.

Kuration: Dr. Eva Linhart, Leiterin Buchkunst und Grafik, mit Francesco Colli, M.A. und Sandra Doeller (Design)

100 Jahre *Das Neue Frankfurt*

Im Jahr 2025 begeht das *Neue Frankfurt* seinen 100. Geburtstag. Und dies ist der Anlass, jener Gestaltungsmoderne am Main in den 1920er-Jahren des letzten Jahrhunderts nicht nur zahlreiche Ausstellungen auszurichten, sondern mit ihren vielfältigen Themenbereichen als Grundstein für das kulturelle Großprojekt *World Design Capital Frankfurt RheinMain 2026* die Gegenwart und Zukunft des Gestaltens unserer Gesellschaften zu befragen.

Das Museum Angewandte Kunst in Frankfurt am Main richtet daher den Großteil seines Jahresprogramm 2025 auf dieses Jubiläum aus und bildet um einen Kern, einem Mittelpunkt zur Erklärung dessen, was das *Neue Frankfurt* war, ein sich in den Themen veränderndes, durch die Räumlichkeiten, die Außenflächen und die Stadt mäanderndes Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm.

Was war das Neue Frankfurt?

Kernfragen zum Stadtplanungsprogramm der 1920er Jahre

9. Mai 2025 bis 11. Januar 2026

Pressevorbesichtigung: Donnerstag, 8. Mai 2025, 11 Uhr

Eröffnung: Donnerstag, 8. Mai 2025, 19 Uhr

Als Kernausstellung, als Initialraum, welcher sich in den Jahren 2025 und 2026 im Zentrum des Museum Angewandte Kunst präsentiert, wird noch einmal gefragt, was das *Neue Frankfurt* eigentlich war, wer die Protagonist:innen, welche Ideen und Vorbilder dieser Gestaltungsbewegung zu Grunde lagen, welche Kernthemen, und wie diese die Gesellschaft tatsächlich verändert haben, warum hier die Basis für ein Verhältnis von Demokratie und Design/Gestaltung begründet liegt. In diesem Initial-Raum und den dort formulierten Fragen werden jene Pfade angelegt, die zu vertiefenden Ausstellungen im Haus selbst, zu Partnerinstitutionen und in die RheinMain-Region führen; und letztendlich in das Veranstaltungsjahr der *World Design Capital Frankfurt RheinMain 2026* hineinreichen und damit von einer aktualisierten Perspektive auf das *Neue Frankfurt* sowie anderen nationalen wie internationalen Gestaltungsbewegungen, welche immer auch zu veränderten Gesellschaftsmodellen führten, die Rede ist.

Kuratorische Leitung: Grit Weber

Yes, we care! Das Neue Frankfurt und die Frage nach dem Gemeinwohl

9. Mai 2025 bis 11. Januar 2026

Pressevorbesichtigung: Donnerstag, 8. Mai 2025, 11 Uhr

Eröffnung: Donnerstag, 8. Mai 2025, 19 Uhr

Die Ausstellung *Yes, we care! Das Neue Frankfurt und die Frage nach dem Gemeinwohl* widmet sich dem Thema der Gemeinwohlpflege und Daseinsfürsorge – ihren Institutionen und Verbänden, ihren Personen, Konzepten und Initiativen in dieser Zeit. Gleichzeitig spannt sie den Bogen zur heutigen Care-Krise, die sich nicht nur in der Debatte über die ungleiche Verteilung von Care-Arbeit zwischen Männern und Frauen, sondern auch im Zugang zu bezahlbarem Wohnraum und der Versorgung der Stadtteile mit Betreuungsangeboten zeigt.

In den 1920er Jahren erhielt Frankfurt am Main durch das forcierte Wohnungs- und Städtebauprogramm eine zukunftsweisende Dynamik. Sie setzt die schon zuvor begonnenen Urbanisierungsprozesse als soziale Stadtentwicklung auf hohem Gestaltungsniveau fort: in der Gründung und Weiterentwicklung kommunaler Institutionen, wie den Fürsorge-, Sport- und Gesundheitsämtern, in einer professionalisierten Jugend- und Krankenfürsorge, in strukturierten Bildungsentwicklungen, die pädagogische Reformen im Schulwesen anstoßen und auch das Volks-, Frauen- und Berufsbildungswesen jener Jahre mit Räumen und Programmen versorgen und in dem Versuch, durch Zentralwäschereien und -heizungen die häusliche Arbeit zu vereinfachen.

Ernst May formulierte es wie folgt: „Die Erhaltung der menschlichen Gesundheit, als des kostbarsten Gutes einer Stadt, hat aber alle Verwaltungsmaßnahmen zu beeinflussen.“

Care-Arbeit gestern und heute: Welche Institutionen, Initiativen und Konzepte in Bildung, Haushalt, Soziales und Gesundheit gab es vor 100 Jahren und haben auf das Leben gewirkt? Welche aktuellen Ansätze lösen die jetzige Care-Krise? Die Ausstellung *Yes, we care!* präsentiert Objekte, Texte, Fotografien, Film- und Audiobeiträge aus den Bereichen Bildung, Haushalt, Soziales und Gesundheit der 1920er Jahre und verbindet die Erscheinungen mit den aktuellen Erfahrungen sowie Fragen an unsere globale Zukunft.

Die Ausstellung wird gefördert vom Kulturfonds Frankfurt Rhein-Main, vom Amt für Jugend und Soziales, von der Speyer'sche Hochschulstiftung und der Stiftung Polytechnische Gesellschaft.

Außerdem findet sie in Kooperation mit der BTU Cottbus Senftenberg, FB Architektur; der Universität Kassel, FG Architektur, Stadt, Ökonomie sowie mit dem Forschungsprojekt Jüdische Pflegegeschichte am FUAS, Frankfurt statt.

Kuratorin: Grit Weber

KSP Engel

19. September 2025 bis 18. Januar 2026

Pressevorbesichtigung: Donnerstag, 18. September 2025, 11 Uhr

Eröffnung: Donnerstag, 18. September 2025, 19 Uhr

Im September 2025 präsentiert das Museum Angewandte Kunst eine Ausstellung, die Einblicke in die Philosophie und Arbeitsweise des Frankfurter Architekturbüros KSP Engel gibt.

Die Ausstellung reflektiert vor dem Hintergrund des Neuen Bauens im *Neuen Frankfurt* relevante Fragestellungen unserer Zeit, auf die KSP Engel innovative Antworten gefunden hat. Dazu gehören unter anderem die nachhaltige Sanierung von Hochhäusern, die Entwicklung effizienter und flexibler Grundrissstrukturen, die Integration von Gebäuden in bestehende, gewachsene Strukturen oder deren bewusste Transformation zur Schaffung urbaner Netzwerke und Räume. Im Mittelpunkt steht dabei immer die Frage, wie Architektur Identität stiften und fördern kann.

Zwei Themen werden in der Ausstellung besonders betrachtet:

Stadt – Ressource und Transformation

KSP Engel betrachtet die Stadt als wertvolle Ressource, die durch nachhaltige Planung und Transformation optimal genutzt werden kann. Die Ausstellung soll zeigen, wie bestehende Bausubstanz erhalten, neu interpretiert und in lebendige Strukturen integriert werden kann. Dabei stehen die Identität des Ortes, hybride Nutzungskonzepte und grüne Räume im Fokus, die urbane Netzwerke ergänzen und die Lebensqualität steigern. Zudem wird gezeigt, wie Erdgeschosszonen geöffnet und städtisches Leben ins Gebäude integriert werden können, um Verbindungen zwischen Architektur und Stadt zu stärken und resiliente Strukturen für kommende Generationen zu schaffen.

Hochhaus – Sanierung und Nachhaltigkeit

KSP Engel zeigt seine Expertise in der Sanierung und Revitalisierung von Hochhäusern. Die Ausstellung veranschaulicht, wie energetische Verbesserungen, innovative Fassadensanierungen und nachhaltige Umgestaltungen bestehende Gebäude zukunftsfähig machen, ohne deren ursprüngliche Identität zu verlieren. Die Erfahrungen des Büros, insbesondere im Bereich der Fassadensanierung, werden seit über zwei Jahrzehnten erfolgreich auch auf andere Gebäudetypen wie Bürogebäude angewendet.

Die Ausstellung lädt dazu ein, die Herangehensweise des Büros im Detail zu erkunden und ihre Relevanz für die aktuelle Diskussion zu beleuchten.

Jazzklub Frankfurt 2025 (AT)

26. September bis 21. Dezember 2025

Pressevorbesichtigung: Donnerstag, 25. September 2025, 11 Uhr

Eröffnung: Donnerstag, 25. September 2025, 19 Uhr

Ab Spätsommer/Herbst 2025 präsentiert das Museum Angewandte Kunst unter dem Arbeitstitel *Jazzklub Frankfurt 2025* ein hybrides Ausstellungs- und Konzertprojekt, das als Anknüpfung an die besondere und vielfältige Geschichte des Jazz in Frankfurt am Main konzipiert ist.

Initiativen, Netzwerke, Institutionen, Vereine, Clubs und die Protagonist:innen der Jazz-Szene, die derzeit den Jazz im Kulturleben Frankfurts und der RheinMain-Region erfolgreich realisieren und verankern, sollen sicht- und hörbar werden, sollen die Möglichkeit bekommen, gemeinsam das Ausstellungs- und Programmprojekt zu gestalten und einmalige kollaborative Projekte umsetzen zu können. Video- und Audioaufnahmen, Dokumente, Exponate und Grafik aus beinahe 100 Jahren Frankfurter Jazz-Geschichte sowie interaktive und partizipative Installationen und Workshops sollen die Beschäftigung mit dem Thema Jazz, den Topographien dieser Musik und den Musiker:innen ermöglichen, aber auch zum Musikmachen anregen. Ein mehrteiliges Musikprogramm mit internationalen Gastmusiker:innen („Internationale Größen“) über das weite Spektrum des Jazz („Around Jazz“) hinweg, Auftrittsmöglichkeiten für Studierende und Amateur-Musiker:innen im *Jazzklub* („New Generation“) sowie Tanzevents, Panels und Programme für Kinder und Jugendliche sollen zeigen, was der Zusammenschluss verschiedener Kräfte in einer Kunst- und Kulturstadt wie Frankfurt am Main bewirken kann.

Gemeinsam mit einer Vielzahl engagierter Akteur:innen, Institutionen und dem Publikum in Frankfurt am Main und der RheinMain-Region soll die Bedeutung des Jazz zwischen Vergangenheit und Zukunft ausgelotet und zelebriert werden.

Die Ursprünge des Jazz bahnten sich bereits im ausgehenden 19. Jahrhundert mit zahlreichen Gastspielen und Auftritten afroamerikanischer Ensembles in Aufführungsstätten wie dem Kristallpalast, im Behaghel'schen Haus oder im Albert-Schumann-Theater ihren Weg in die Frankfurter Gesellschaft. Diese Begeisterung schlug sich bis in die 1920er Jahre in zahlreichen Programmen, Cabaret- oder Café-Bühnen nieder. Bestimmten zunächst Gospelchöre, Musikshows und Ragtime-Pianisten den neuen Sound, so brachten die Swing Bands aus New Orleans tanzbare Musik in deutsche Großstädte wie Berlin, Hamburg und eben auch Frankfurt.

Offen für die Akzeptanz und Förderung der Neuen Musik in Frankfurt war insbesondere Oberbürgermeister Ludwig Landmann, der im November 1926 zusammen mit Otto Sutter, dem Direktor der Frankfurter Messe, den Anstoß für die 1927 drei Monate dauernde Weltausstellung *Musik im Leben* der Völker auf dem Messegelände gab.

Mit Exponaten aus allen Epochen und Kontinenten, mit mehr als 800.000 Besucherinnen und Besuchern und mit über hundert Konzerten aller Stilrichtungen wurde dieser Musiksommer zum Gipfeltreffen großer Interpret:innen und der zeitgenössischen Komponist:innen. Auf dem Programm standen nicht nur die Tage jüdischer Musik, sondern auch afroamerikanische Jazzmusik.

Es darf davon ausgegangen werden, dass letztere auch Einfluss auf den Lehrplan des Dr. Hochs Konservatorium hatten, denn 1928 wurde unter der Direktion Bernhard Sekles, dem fünften Direktor des Konservatoriums, trotz zunächst großer Widerstände die erste Jazzklasse an einer europäischen Hochschule und damit die erste akademische Jazzklasse weltweit eingerichtet. Der Komponist Mátyás Seiber wurde als Leiter dieser neuen, alsbald überaus erfolgreichen Abteilung eingesetzt. Doch währte dies nicht lange. Bereits zum 31. August 1933 wurden 14 jüdische und ausländische Lehrende des Konservatoriums entlassen – darunter Mátyás Seiber und Bernhard Sekles.

In der Zeit des Nationalsozialismus schaffte es eine kleine Szene in Frankfurt, aktiv und im gegenseitigen Austausch zu bleiben. Über verbotene Radiosender verfolgten sie die Entwicklungen der internationalen Swing-Musik und realisierten in der Stadt immer wieder kleine Konzerte – trotz Zensur und Nachstellungen der Gestapo.

Mit Ende des Zweiten Weltkrieges und des NS-Regimes kam es in Frankfurt zu einer atemberaubenden Entwicklung des Jazz. Der frühe aktive Kontakt der hiesigen Jazz-Szene mit den Alliierten ermöglichte einen vielschichtigen Austausch und vielfältige Konzertveranstaltungen, die von einer zunehmend größer werdenden Gruppe von Musiker:innen und Interessierten besucht wurden.

1946 wurde die hr-Bigband des Hessischen Rundfunks in Frankfurt am Main als „Tanzorchester von Radio Frankfurt“ gegründet und gilt seitdem weltweit als eine der renommiertesten Formationen ihrer Art; auch und gerade weil sie ausgehend von den Spielidealen des Jazz eine beachtliche Bandbreite von Stilen und Genres erarbeitete. 1953 fand erstmalig das Deutsche Jazz Festival in Frankfurt statt. Es ist nicht nur das älteste Jazz Festival in Deutschland, sondern auch weltweit das älteste jährlich stattfindende Event dieser Art. Seit 1959 wird mit Jazz im Palmengarten die älteste Open-Air-Jazzkonzert-Reihe der Welt ausgerichtet. Und so wundert es nicht, wenn man in den 1950er bis 1960er Jahren vom ‚Frankfurt Sound‘, von der ‚Jazzhauptstadt‘ Deutschlands sprach.

Internationale Stars der deutschen Jazz Szene wie Albert Mangelsdorff oder Volker Kriegel sind hier gestartet. Erfolgreiche Netzwerker und Konzertveranstalter wie Horst Lippmann, Fritz Rau, Clubgründer und Trompeter Carlo Bohländer (Jazzkeller, Sinkkasten), aber auch Gestalter wie die Grafikdesigner Günther Kieser oder Hans Michel hatten einen maßgeblichen Anteil an der Blütezeit des Jazz in Frankfurt, die weit über die Stadt hinauswirkte und bis in die 1970er und 1980er Jahre trug.

Heute findet sich in Frankfurt eine ausdifferenzierte aktive Szene von Jazz Musiker:innen und Gruppen, aus der verschiedenste musikalische Ansätze hervorgehen. Insbesondere ist Frankfurt bis heute ein Ort mit einem vielfältigen, reichen Angebot an Jazzkonzerten, die immer wieder neu Publikum und Begeisterung finden. Projekte wie *Jazz und improvisierte Musik in der Schule* und zahlreiche musik- und tanzpädagogische Angebote zeigen, dass Jazz ein attraktives und beliebtes Feld auch für Kinder und Jugendliche in Frankfurt geworden ist.

Nach aktuellem Stand der Vorbereitungen werden die Ausstellungsmodule, das Konzertprogramm und die Workshops in Kooperation mit Jazz Montez, der Jazzinitiative Frankfurt, dem Jazzinstitut, der hr-Bigband, dem Dr. Hochs Konservatorium, der HfMDK, der Lippmann + Rau – Stiftung sowie dem Institut für Stadtgeschichte entwickelt und präsentiert. Clubs und Veranstalter wie der Jazzkeller, die Milchsackfabrik, das Mampf uvm. sind angefragt, sich als Kooperationspartner in die Ausgestaltung der Ausstellung und des Konzertprogramms einzubringen.

Jazz Montez wird das Konzertprogramm kuratieren und in engem Austausch mit allen Beteiligten auch die Vorschläge der Kooperationspartner integrieren. Im Bereich der Vermittlung sind enge Kooperationen mit dem städtischen Projekt *Jazz und improvisierte Musik in der Schule*, dem Max-Planck-Institut für empirische Ästhetik, der Dresden Frankfurt Dance Company und verschiedenen Vereinen geplant, in denen pädagogische Musikprogramme, Jazz oder Jazztanz entwickelt und angeboten werden.

„Jazz“ wird mit diesem Vorhaben nicht nur als kulturelles, sondern auch als gesellschaftliches Bezugsfeld verstanden: Von einem strukturell freiheitlich-antiautoritären, verbindenden Momentum bis hin zur selbstverständlich gelebten Stadtkultur unserer Zeit, deren Vielfalt und Offenheit auf Engagement und Positionierung, und immer wieder auch auf neue Netzwerkmöglichkeiten angewiesen ist.

Projektleitung: David Beikirch

Aufbruch zur modernen Stadt 1925-1933: Frankfurt, Wien und Hamburg

Drei Modelle im Vergleich

10. Oktober 2025 bis 25. Januar 2026

Pressevorbesichtigung: 9. Oktober, 11 Uhr

Eröffnung: 9. Oktober, 19 Uhr

Nach dem Ersten Weltkrieg erlebten und erlitten die großen Städte in Deutschland und Österreich Veränderungen auf allen Gebieten. Statt Monarchie als Staatsform waren demokratisch verfasste Republiken entstanden, mit allgemeinem freiem Wahlrecht für Männer und Frauen. Der Gewinn an Freiheit war jedoch zunächst begleitet von Nahrungsmittelknappheit, Wirtschaftskrise, Geldentwertung und vor allem von akuter Wohnungsnot. Schon während des Ersten Weltkrieges, aber auch danach waren kaum Wohnungen gebaut worden. Sowohl in Wien wie auch in den deutschen Großstädten wurde der zuvor durch private Bauspekulation betriebene Wohnungsbau zur vordringlichen Aufgabe der Gemeinden und Stadtverwaltungen.

Nicht nur Frankfurt, auch Hamburg und Wien erlebten zwischen 1925 und 1933/34 eine Ära von forcierter Reform, die durch den Nationalsozialismus und den Austrofaschismus beendet wurde. Diese drei Städte schrieben, wenn auch auf unterschiedliche Art und Weise Städte- und Wohnungsbau-Geschichte:

- In Frankfurt am Main das von Ernst May und seinem Team geplante anti-urbane *Neue Frankfurt* mit seinen Flachbau-Siedlungen im Grünen, eingefügt in eine „Stadtlandschaft“ aus „Trabanten“ und Grüngürtel;
- In Wien das *Rote Wien* mit den „Gemeindebauten“, d. h. urbane, teils monumentale Komplexe im verdichteten Geschosswohnungsbau mit integrierten Gemeinschaftseinrichtungen;
- In Hamburg die durch Fritz Schumachers „modellmäßigen Städtebau“ gegliederte *Wohnstadt Hamburg* in mit halb geöffneten Baublocks im Geschosswohnungsbau.

Die in der Ausstellung des Museum Angewandte Kunst geplante Gegenüberstellung bietet dabei die Chance, etablierte Narrative kritisch zu befragen. Im Vergleich wird das Charakteristische des jeweiligen Modells ebenso wie die Unterschiede umso deutlicher zu erkennen sein. Hundert Jahre später befindet die Wohnungsversorgung besonders in Deutschland erneut in der Krise. Besonders in den großstädtischen Zentren erreicht der Wohnungsmangel nicht nur für gering Verdienende dramatische Ausmaße. Die Rückblende auf die beispielhaften Pionierleistungen der Jahre 1924–33 in Frankfurt, Wien und Hamburg, kann das Bewusstsein für die aktuelle Krise schärfen und Ansätze zu ihrer Überwindung unterstützen.

Kurator: Wolfgang Voigt, ehemals DAM, Deutsches Architektur Museum

Satelliten-Ausstellungen

Sportlich! Das Waldstadion und die erste internationale Arbeiterolympiade (AT)

Die Ausstellung *SPORTLICH!* wird in den Bereichen von Design, Kunst und Medien den Sport in seiner realen, symbiotischen und symbolischen Verbindung mit den Entwicklungen der Moderne zeigen.

Sie beginnt mit dem Bau des Waldstadions im *Neuen Frankfurt* und der ersten internationalen Arbeiterolympiade im Jahr 1925. Im Juni 1921 hatte zuvor schon in Prag eine erste inoffizielle Arbeiter-Olympiade stattgefunden, bei der die Arbeitersportler gezeigt hatten, dass auch sie große internationale Feste organisieren können. Kurz darauf einigte man sich auf die Austragung der ersten offiziellen Arbeiter-Olympiade im Jahr 1925 mit Winter- und Sommerspielen. Die Sommerspiele fanden vom 24. bis 28. Juli im Frankfurter Waldstadion statt, das erst zwei Monate vorher eröffnet worden war. Dabei wollten sich die Arbeitersportvereine sehr deutlich von den bürgerlichen Vereinen unterscheiden. So gab es bei der Olympiade keine Medaillen, sondern Urkunden. Auch sollte, vom Anspruch her, nicht gegeneinander, sondern miteinander Sport getrieben werden. Dieser utopische Ansatz steht dabei im radikaleren Widerspruch zu den dystopischen Energien, Figurationen und Konstellationen in denen der Sport droht in seiner kulturstiftenden Potentialität zerrieben zu werden – ein Grund mehr, seine Traditionen und Metamorphosen in einer Ausstellung darzustellen, zu reflektieren und mit Forderung nach kostenfreien oder kostengünstigen Sport- und Bewegungsangeboten zu verbinden.

Zwei Vorbild-Projekte in Frankfurt im Rahmen des dortigen Förderprogramms *Zukunft Innenstadt* haben im Jahr 2022 experimentelle und kooperative Prozesse für die Nutzung des öffentlichen Raums für Sport in Gang gesetzt: das Stadtraumfestival *Sommer am Main* und das Reallabor *Wohnzimmer Hauptwache*. Daraus entwickelten sich Initiativen, denen es unter dem Überbegriff *Open Sports* um die Gestaltung und Planung frei zugänglicher Sport- und Freizeitflächen im öffentlichen Raum des RheinMain-Gebietes geht; über die reguläre Vereinsarbeit hinaus.

Ein Ausstellungssatellit, entwickelt von Prof. Matthias Wagner K mit Studierenden der HfG Offenbach und Hartmut Böhme.

Grafikdesign und Demokratie

Die Ausstellung *Grafikdesign und Demokratie* begibt sich auf eine Spurensuche des Plakates als das demokratische Medium schlechthin: Es befindet sich im öffentlichen Raum, es richtet sich an jeden, der vorbeigeht, und kann im Prinzip von jedem angefertigt und geklebt werden. Auf was es jedoch ankommt, ist, dass es die Aufmerksamkeit erregt, dass es die Betrachtenden sofort berührt und es einen Kontext schafft, der sie einschließt. Das Plakat kann, über die Information hinaus, Ideen vermitteln, zu einer Geschichte, zu Assoziationen einladen, die weit über den Moment hinauswirken.

Ein Ausstellungssatellit, entwickelt von Jonas Deuter

Ausblick 2026

World Design Capital Frankfurt RheinMain 2026 Design for Democracy. Atmospheres for a better life

Unter dem Motto *Design for Democracy. Atmospheres for a better life* wird Frankfurt RheinMain zur Welthauptstadt des Designs. Über 800 Veranstaltungen und Projekte werden zeigen, welche innovative Kraft dem Design als Einheit von Gestaltung und sozialem Engagement innewohnt – das Museum Angewandte Kunst wird Festivalzentrum.

Wolle. Seide. Widerstand. 7. Februar bis 24. Mai 2026

In der geplanten Ausstellung *Wolle. Seide. Widerstand* widmet sich das Museum Angewandte Kunst Anfang 2026 dem bemerkenswerten Potenzial des zeitgenössischen Künstlerteppichs als kritischem Ausdrucksmittel aktueller gesellschaftspolitischer Inhalte sowie als Umdeutungsstrategie traditioneller Narrative. Die eingeladenen Künstlerinnen und Künstler, Gestalterinnen und Gestalter eint, dass sie mit dem textilen Medium ikonografische Verweissysteme, Darstellungstraditionen und Bilddebatten weiterentwickeln und Elemente aus Malerei, Zeichnung, Collage und Skulptur verweben bzw. verknüpfen. Damit greift die Ausstellung zentrale Konzepte des Themas *Design for Democracy. Atmospheres for a better life* auf, mit dem die Region Frankfurt RheinMain den Titel *World Design Capital 2026* trägt und verknüpft dessen Motto *Gestalten wir, wie wir leben wollen* mit aktuellen Inhalten angewandter Kunst und künstlerischer Freiheit.

Die Ausstellung zielt auf eine multiperspektivische Präsentation von ca. 30 Werken, in denen das beständige Handwerk des Knüpfens, Webens, Wirkens und Tuftens in traditionellen und erweiterten Kontexten erprobt wird, wobei utilitäre, dekorative und spirituelle Aspekte eines Bodenbelags oder Wandbehangs zugunsten eines medialen Verständnisses und seinen ikonographischen, popkulturellen und politischen Bildstrategien umgedeutet werden. Die Ausstellung hat zum Ziel, die textilen Kunstobjekte aus einer transkulturellen Perspektive als Medien der Auseinandersetzung mit globalen Handwerkstraditionen und gesellschaftsrelevanten Themen zu beleuchten und die Diskursfähigkeit angewandter Kunst in der Gegenwart zu hinterfragen.

Das Konzept des 'Widerstands' wird hier als ein kritisches infragestellen von und eine kreative Gegenstrategie zu Bestehendem verstanden, die in einer Umdeutung althergebrachter Gestaltungsformen und Sehgewohnheiten zum Ausdruck gebracht werden. Aus diesem Prozess heraus gestalten sich die emanzipatorischen Bildteppiche, etwa aus 'Wolle' und 'Seide', zu plakativen Medien für einen gesellschaftspolitischen Kommentar. Entsprechend dieser konzeptionellen Wechselwirkungen reflektieren die textilen Bodenbeläge und Wandbehang über zeitgenössische Konfliktzonen. Gleichzeitig versinnbildlichen sie auch das Verweben vermeintlich widersprüchlicher Erzählungen im Sinne integrativer Geschichten und globaler Kreativität.

Über ihre distinkten Botschaften (z.B. hinsichtlich Gewalt, Migration, Diskriminierung, und Umweltzerstörung, oder Tradition, Identität, Empowerment und Protest) treten die verschiedenartigen Exponate im Sinne des Storytellings erstmalig in einen spannungsreichen Dialog und provozieren gleichzeitig Fragen nach der Bildhaftigkeit im Spannungsfeld zwischen angewandter und bildender Kunst und der Autonomie der Kunstwerke.

Ausgewählte Künstler:innen (*angefragt): Faisal Abdu'Allah [Jacquard-Bildwirkerei], Saks Afridi [Knüpfkunst], Faig Ahmed [Knüpfkunst], Tabitha Arnhold [Tufting], Diedrick Brackens [Webkunst]*, Ali Cha'aban [Knüpfkunst], Donald + Era Hamaji Farnsworth [Jacquard-Bildwirkerei], Johannah Herr [Tufting]*, Jan Kath [Knüpfkunst]*, Baseera Khan [...], Alexandra Kehayoglou [Tufting]*, Willliam Kentridge [Webkunst]*, Noelle Mason [Webkunst]*, Natalia Nakazawa [Jacquard-Bildwirkerei], Otobong Nkanga [Webkunst]*, Deborah Oropallo [Jacquard-Bildwirkerei], Tobias Rehberger [Knüpfkunst]*, Erin M. Riley [Webkunst]*, Tshering Sherpa [Webkunst]*, Jeroen van den Bogaert [Jacquard-Bildwirkerei]*.

Kuratorin: Dr. Katharina Weiler

Cómo diseñar una revolución: La vía chilena al diseño
Wie man eine Revolution gestaltet. Der chilenische Weg zum Design

Eine Ausstellungsübernahme im *World Design Capital 2026*-Jahr

Anfang der 1970er Jahre entwickelte sich in Lateinamerika ein mutiges Projekt des Wandels. Nach einem Wahlsieg in Chile starteten die sozialistische Regierung unter Salvador Allende und seine Regierungskoalition Unidad Popular die Mission, mithilfe bestehender demokratischer Institutionen eine sozialistische Revolution herbeizuführen, um die dringendsten Bedürfnisse des chilenischen Volkes zu erfüllen. Das Ergebnis war eine beispiellose Allianz aus Sozialismus, Demokratie und Design.

Der chilenische Weg zum Design bietet die umfassendste Analyse der Grafik- und Industriedesignprojekte, die während Salvador Allendes Präsidentschaft entwickelt wurden. Die Ausstellung selbst erzählt einige der bemerkenswertesten Geschichten dieser innovativen Designerfahrung, darunter die Geschichte der Messlöffel für Milchpulver, die zur Bekämpfung der Unterernährung von Kindern entwickelt wurden, der Plakate, die zu kollektivem Handeln aufriefen, und eines hochmodernen Cybersyn-Operationsroom, der zur Verwaltung der staatlichen Industrie Chiles gebaut wurde. Anhand dieser und anderer Projekte wird erkennbar, wie Chiles Designer:innen daran arbeiteten, einen Weg hin zu sozialer und materieller Gerechtigkeit durch gute Gestaltung zu bahnen.

Fünfzig Jahre nach dem zivil-militärischen Staatsstreich, der die Demokratie in Chile und damit auch diese Designinitiativen beendete, erinnert die Ausstellung an die

Transformationsfähigkeit Lateinamerikas und ist eine Quelle der Reflexion und kreativen Inspiration, wenn es darum geht, gesellschaftlichen Wandel durch Design nachzuspüren.

„Die für diese Ausstellung ausgewählten Stücke wurden damals entworfen, um neue Lebensweisen und eine neue politische, soziale und wirtschaftliche Welt zu schaffen. In dieser Hinsicht glauben wir als Kurator:innen, dass diese Stücke ein wirklich beispielloses Projekt darstellen, das wichtige Auswirkungen auf globale Debatten und globale Studien zu Design, visueller und materieller Kultur, Technologie und des Kuratierens haben könnte.“

Kurator:innen:

Hugo Palmarola (Santiago de Chile, 1977), Designer, Dr. in Lateinamerikanischen Studien an der UNAM und außerordentlicher Professor an der Escuela de Diseño UC in Chile.

Eden Medina (Bogota, Colombia, 1976), Wissenschafts- und Technikhistorikerin, sie hat einen Doktor in Geschichte und Sozialen Studien der Wissenschaft und Technologie vom MIT erhalten und einen Master in Rechtsstudien an der Yale University Law School abgeschlossen.

Pedro Ignacio Alonso (Santiago de Chile, 1975) hat einen Doktor in Architektur von der Architectural Association of the United Kingdom erhalten und ist Leiter des Doktorand:innenprogramms in Architektur und urbanen Studien an der UC in Chile.

An der Forschung zur Ausstellung sowie an der Rekonstruktion des Cybersyn-Operationsrooms sind beteiligt: das Massachusetts Institute of Technology (MIT) über den MIT International Science and Technology Initiatives Global Seed Fund, die Fakultät für MIT-Geistes-, Kunst- und Sozialwissenschaften und das MIT-Programm für Wissenschaft, Technologie und Gesellschaft; die Päpstliche Katholische Universität von Chile (UC), durch den UC-Vizekanzler für Forschung, die UC-Direktion für Kunst und Kultur, die UC-Fakultät für Architektur, Design und Urbanistik und die UC-Fakultät für Bildung; sowie das Ministerium für Wissenschaft, Technologie, Wissen und das Goethe-Institut.

Vermittlungsprogramm

Create – Du gestaltest
Kulturelle Bildung im Museum Angewandte Kunst

Führungen und Workshops

Führungen und Workshops im Museum Angewandte Kunst bieten Kindern ab 5 Jahren, Jugendlichen und Erwachsenen mit ganz unterschiedlichen Kompetenzen und Erfahrungen individuelle Zugänge zu den vielfältigen Themen des Museums.

- Öffentliche und private Führungen sowie Führungen für Bildungseinrichtungen auf Deutsch, Englisch, Spanisch, Tschechisch und in Einfacher Sprache
- Kostenfreie Workshopangebote für Familien mit Kindern zum Saturday (u.a. zum Thema Druckwerkstatt, Keramik, Buchbinden)
- Kostenfreie Führungen und Workshops für Mitglieder gemeinnütziger Vereine im Förderprogramm *Places To See* des Kulturrats Frankfurt
- Ferienprogramme und Ausstellungsbegleitende Vermittlungsformate für Kinder und Jugendliche

Highlights 2024/2025

Projekt zur Entwicklung von Führungen und Programmen für Blinde und sehbehinderte Menschen

In Zusammenarbeit mit dem Kulturwissenschaftler und Inklusionsaktivist Fabian Korner stellt das Museum Angewandte Kunst die Frage, wie das Museum ein inklusiver Raum für blinde und sehbehinderte Menschen sein kann. Im Sinne des Mottos „Nichts über uns, ohne uns“ wird die Zielgruppe von Anfang an als Expert:innen mit ihren eigenen Bedürfnissen in das Projekt einbezogen. Ein wichtiger Kooperationspartner ist der Hessische Blinden- und Sehbehindertenverein (BSBH). Fabian Korner, operativer Projektleiter, ist ebenso Mitglied im BSBH. Anhand konkreter Beispiele und Praxismaßnahmen wird gezeigt, wie kulturelle Teilhabe im Museumsbereich verbessert werden kann, um Barrieren abzubauen und inklusivere Zugänge zu schaffen.

Führungen und Workshops für Menschen mit Demenz und Ihre Angehörigen in Kooperation mit der Bürgerstiftung Frankfurt - Ein Teilhabeangebot des Museums Angewandte Kunst

Seit Herbst 2024 werden Kunstführungen für Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen im Rahmen des museumspädagogischen Vermittlungsprogramms angeboten: Kunst betrachten und kreatives Gestalten zur Steigerung des emotionalen Wohlbefindens und der Kommunikation.

Das Angebot umfasst eine thematische Führung zu ausgewählten Objekten aus den Bereichen Kunsthandwerk, Design und Architektur sowie anschließendes kreatives Arbeiten in der museumseigenen Werkstatt.

**Neuaufgabe *GestalterKids* - Workshops für Kinder im Museum Angewandte Kunst
Parallel zu einer öffentlichen Führung für Erwachsene
Jeden 1. Sonntag im Monat, 14.30-16 Uhr**

Ab Februar 2025 kommt die Workshopreihe *GestalterKids* zurück ins Museum Angewandte Kunst. Immer am ersten Sonntag im Monat drehen Kinder im Museum Angewandte Kunst an ihren fünf Sinnen, erforschen unterschiedliche Ausstellungen und entdecken, was sie alles können. Die *GestalterKids* probieren sich aus in der Welt der angewandten Kunst – mit Formen, Farben, Dingen zum Anfassen und Selbermachen.

Aktuelle Termine:

2.2.2025: Buchbinden mit Japanbindung

2.3.2025: Furoshiki – Textildruck mit Stempel und nachhaltiges Verpacken

Bildungskooperationen u.a.

Literaturhaus Frankfurt im Projekt *Stadt Land Buch - Kinder- und Jugendliteraturfestival 2025*

KGV – Projekt Kunst und Soziales

Lebenshilfe Frankfurt e.V. im Projekt *Einfach reinkommen*

Engagement *Global/Lust auf besser Leben*: Ausstellung und Veranstaltungsreihe mit

Workshops und Vorträgen zur *Fashion Revolution Week* im April

Stadtschulamt im Projekt *Me2You*: Peer-to-Peer Programm für 2 Frankfurter Schulen im

Herbstferienprogramm

Kulturamt im Projekt *You&Eye*

Kinderbüro im Projekt *Stadt der Kinder* - Kostenfreies Workshopprogramm für Kinder und

Schulklassen in Kooperation mit dem Kinderbüro Frankfurt zur Vermittlung und Stärkung der

Kinderrechte

Digitales Angebot

TALKING OBJECTS ARCHIVE

**Digitales Archiv entwirft Strategien der dekolonialen Wissensproduktion
Seit dem 17. Januar 2025**

Am 17. Januar 2025 wurde das digitale *TALKING OBJECTS ARCHIVE* (talkingobjectsarchive.org) veröffentlicht. Ausgehend von Objekten aus Sammlungen europäischer und afrikanischer Museen entwirft das Archiv Strategien für ein erweitertes Verständnis von Wissen. Die öffentliche Plattform richtet sich an Forscher:innen, Künstler:innen und all diejenigen, die sich für dekoloniale Perspektiven der Wissensproduktion interessieren. Im Kern steht die Frage „Was kann Wissen jenseits europäischer Wissenssysteme heute sein?“

Das Archiv beinhaltet etwa 120 ausgewählte Objekte aus den Sammlungen des Musée Théodore Monod (Dakar), des Museum Europäischer Kulturen (Berlin), des Museum Angewandte Kunst (Frankfurt am Main), des GRASSI Museum für Völkerkunde (Leipzig) und des Rautenstrauch-Joest-Museum (Köln).

Das kuratierte Archiv erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit – im Zentrum des Interesses stehen nicht neue Informationen zu konkreten Herkunftsgeschichten der einzelnen Objekte, sondern ein Zugang dazu, was diese darüber hinaus zu erzählen haben. Wie kann der westliche Wissenskanon um andere Arten des Denkens und des Erkenntnisgewinns erweitert werden? Die sorgfältig konzipierte Archivstruktur ist daher ein Versuch, Hierarchien aufzubrechen und neue Kategorien und Ordnungssysteme zu schaffen. So soll ein Raum für in der gegenwärtigen Diskussion fehlendes, verschwiegenes und gewaltsam ausgegrenztes Wissen geschaffen werden – ein Raum für plurales Wissen, das sowohl unterschiedliche Erzählungen als auch unterschiedliche Wahrheiten umfassen darf.

Das *TALKING OBJECTS ARCHIVE* wird gehostet von African Digital Heritage, Nairobi.

Das *TALKING OBJECTS ARCHIVE* wird gefördert durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM), die KfW Stiftung, die Heinrich-Böll-Stiftung, das Auswärtige Amt und das Goethe-Institut.

TALKING OBJECTS ARCHIVE wurde initiiert von Isabel Raabe.

Kuratorisches Team: Chao Tayiana Maina, Mahret Ifeoma Kupka (Museum Angewandte Kunst), Isabel Raabe, Malick Ndiaye

In Zusammenarbeit mit African Digital Heritage (Nairobi), visual intelligence (Berlin) und dem Institut Fondamental d'Afrique Noire/IFAN (Dakar)

Die Sammlung Digital Online-Katalog der Sammlungsbestände Seit April 2024

Die *Sammlung digital* ist der Online-Katalog der Sammlungsbestände des Museum Angewandte Kunst in Frankfurt am Main. Die Sammlung des Museums umfasst einen reichen Bestand an angewandter Kunst u.a. aus Japan, Korea, China, der Türkei, dem Iran, den europäischen Ländern und den USA aus rund 5.000 Jahren. Darüber hinaus gehören Design sowie Buchkunst und Grafik zum Sammlungsbestand. Vielfalt und herausragende Qualität der Einzelstücke zeichnen die Sammlung aus. Dieses wichtige Kulturgut macht die *Sammlung digital* einem breiten Publikum öffentlich und dauerhaft zugänglich.

Die *Sammlung digital* enthält Informationen und Abbildungen zu ausgewählten Beständen des Museum Angewandte Kunst. Derzeit sind rund 500 Objekte aus allen Sammlungsbereichen, Epochen, Orten und Kontexten recherchierbar, die einen repräsentativen Querschnitt der Museumssammlung darstellen. Das Museum Angewandte Kunst hat es sich zur Aufgabe gemacht, in den kommenden Jahren seine gesamte Sammlung zu digitalisieren und online zu stellen. In diesem Rahmen wird die Sammlung digital kontinuierlich erweitert und aktualisiert.

Jedes Werk wird für die Veröffentlichung in der Sammlung digital fotografiert und mit beschreibenden Metadaten verknüpft, die vielfältige Suchmöglichkeiten und Kategorisierungen ermöglichen. Weiterhin können sich durch die thematische und motivische Verschlagwortung neue, überraschende Bezüge und Objektkonstellationen ergeben. In diesem Sinne bietet die digitale Sammlungspräsentation eine ideale Ergänzung zum Selbstverständnis des Museum Angewandte Kunst als Möglichkeitsraum und lebendiger Ort des Entdeckens. Erläuternde Texte zu den Objekten sowie bald weitere audiovisuelle Medien bieten die Möglichkeit, das Wissen über die Objekte zu vertiefen.

Digitales Sammlungsmanagement: Dr. Brigitte Sahler

Gefördert aus Mitteln des Digitalisierungsbudgets des Dezernats für Kultur und Wissenschaft der Stadt Frankfurt am Main.

Direktor

Prof. Matthias Wagner K

Ort

Museum Angewandte Kunst
Schaumainkai 17
60594 Frankfurt am Main

Information

T +49 69 212 31286

F +49 69 212 30703

www.museumangewandtekunst.de

Öffnungszeiten

Di, Do-So 10-18 Uhr, Mi 10-20 Uhr

Eintritt

12 Euro, ermäßigt 6 Euro

Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren sowie Studierende der Goethe-Universität Frankfurt, der Frankfurt University of Applied Sciences, der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt, der Städelschule und der HfG Offenbach frei.

Pressekontakt

Natali-Lina Pitzer, Lucy Nixon und Katja Kummerfeldt

T +49 69 212 73243

F +49 69 212 30703

presse.angewandte-kunst@stadt-frankfurt.de

Pressedownloads

www.museumangewandtekunst.de